

# Wassauer Biographie (15—19. Jahrhundert).

2)

Von Archivar a. D. F. W. E. Roth.

**11. Peter Dezius.** Franz Peter Dezius war aus einer angesehenen Familie Friedrichs und lebte zu Ende des 16. Jahrhunderts. Er war Procurator und geschworener Notar am Hofgericht zu Mainz. Die Limburger Seminarbücherei besitzt einen Serarius moguntiarum rerum (1603) mit dem Eintrag: Hic liber emtus est a me Francisco Petro Decio Kidderacensi iudicii vicariatus aulici ac civilis Moguntini procuratore ac notario iurato. Sonst ist über den Mann nichts bekannt.

**12. Wendelin Falter.** Wendelinus Falter war aus Eltvile und studierte 1592 zu Mainz. Vgl. die seltene Druckschrift: Nomina reverendorum nobilium et eruditorum dominorum, qui in archiepiscopali Moguntia academia celeberrimo societatis Jesu gymnasio ab anno domini 1565 usque ad presentem annum 1618 integro philosophiae cursu emenso superna eiusdem laurea vel condecorali vel academico calculo ea digni iudiciali uerunt. Mainz, Balthasar Vipp, 1618, Quart. S. 25. Falter ward Mönch zu Ilbenstadt in der Wetterau P.ämonstratenserordens und den 29. Juni 1635 Prior dieser reichen und berühmten Abtei. Dieses Amt bekleidete er sechs Jahre und starb am 11. August 1641, begraben in der Klosterkirche. Sein Grabstein war zu Würtwein's Zeiten (1766) noch vorhanden. In Ehren gedent Falters als Prior das Ilbenstatter Seelbuch. (Würtwein, Notitia de abbacia Ilbenstadt, S. 121). —

**13. Ignaz Engel.** P. Ignatius Engel war aus Geisenheim, ward Kapuziner zu Rothgottes, entließ dem Kloster, diente als Feldprediger bei den Kaiserlichen, mußte seinen Abschied nehmen und kam mit dem Friedrich von Reisenberg zusammen, der ihn für die stets geldarme Kasse des Kurfürsten Johann Philipp von Mainz verwenden konnte. Engel hatte durchblicken lassen, daß er sich aufs Goldmachen verstehe. Dieses benutzte Friedrich von Reisenberg, sich beim Kurfürsten beliebt zu machen. Engel war mittellos nach Rothgottes zurückgekehrt, hatte Abbitte und Buße getan. Er bekam nun auf des Reisenbergers Empfehlung hin im Geisenheimer Schönborner Hof Wohnung für sich und seinen Gehilfen, auch ein Laboratorium eingerichtet. Engel verlangte unedle Metalle, namentlich Flintenfugeln, die aus Wunden ausgeschnitten waren. Er ging trotz Ordensregel frei überall hin, liebte den Wein und war stets zum Goldmachen bereit, wenn er Wein versprochen bekam. Einst war der Kurfürst angesagt, Engel war betrunken und erschien nicht. Ein andermal fand sich wirklich Gold im Tiegel vor. Einst ließ Engel durch einen Gehilfen den Ofen heizen, kam aber nicht. Der Kurfürst erschien mit eini-

gen Professoren und Hofleuten, stuzte, als er nur etwas Bleiasche und Bronzeschlacken im Tiegel fand, ließ den Gehilfen festnehmen und verhören. Dieser erklärte unter Tränen alles für Schwindel. Engel habe öfter Gold in den Tiegel getan, auch Flintenfugeln in Blattgold gewickelt, aber dieses Mal nur Messingblech verwendet. Daher das Mißlingen der Sache. Engel vertrinke eben alles. Der Kurfürst ließ den Gehilfen des Landes verweisen, Engel aber im Königsteiner Kapuzinerkloster einsperren. Dort entwich derselbe zu Friedrich von Reisenberg und ward dessen Zwischenträger. Engel dürfte die Schicksale und den Untergang Friedrichs von Reisenberg geteilt haben.

**14. Johann Martin Engelhard.** Dieser Mann stammte aus Geisenheim, kam als Student der Theologie und beider Rechte den 19. September 1687 nach Salzburg aufs Seminar, den 18. Oktober 1688 wieder ins Mainzer Seminar und wurde den 18. Juni 1690 zum Priester geweiht. Er erhielt die Stelle eines Kaplans zu Heidelberg bei D. Kunkel, mit dem er nach Rom ging, später die Pfarrei St. Quintin zu Mainz am 14. Februar 1696, ward geistlicher Rat und Offizial zu Mainz, auch ordentlicher Professor der Schrifterklärung. 1703 kam er wegen eines kleinen Vergehens sechs Jahre lang in strenge Haft, in der er den 24. Dezember 1709 starb. Engelhard hinterließ eine Druckschrift: Auslegung des 50. Psalm's. (Severus, parochiae Moguntinae S. 49 und Schunk, Gelehrtes Mainz, Handschrift.)

**15. Franz Suberti.** Suberti war zu Geisenheim den 20. Mai 1715 geboren, trat den 13. Juli 1734 in den Jesuitenorden, machte sich durch seine mathematisch-astronomischen Kenntnisse als langjähriger Professor der Mathematik und Astronomie zu Fulda und Würzburg verdient. Er verbesserte die Würzburger Sternwarte und stellte den dortigen Meridian fest. Suberti starb zu Würzburg 1789. (Schunk, Gelehrtes Mainz, v. Wegele, Geschichte der Universität Würzburg, S. 451, 457, 473.)

**16. Johann Caspar Staub.** Staub ward zu Frauenstein getauft 24. Juni 1745. Das Frauensteiner Taufbuch sagt: Die 24. Juni (1745) baptizatus est Joannes Casparus filius legitimus Caspari Staub hujatis accolae musici et Mariae Elisabethae levante Joanne Thurauff et Caspate Kreckel iuvene utroque. Staub trat in den Benediktinerorden als P. Otto und erwarb sich als Violinspieler in Fulda großen Ruf. Er starb, auch verdient als musikalischer Schriftsteller, zu Fulda den 1. Februar 1822. Gentzel, Mitteilungen aus der musikalischen Vergangenheit Fuldas S. 12 nennt ihn P. Otto Staab gegen die Schreibart des Taufbuchs. Staub ist wohl der richtige Name. —